

Dominanz in der Hundeerziehung

Was bedeutet Dominanz?

Dominanz ist vom lateinischen Wort *dominatio* abgeleitet und bedeutet Herrschaft. Grundsätzlich bedeutet Herrschaft erst mal nichts Schlechtes. Doch wir setzten Herrschaft schnell gleich mit militärischem Gehorsam und Diktatur. Aber Herrschaft bedeutet nur dann etwas Negatives, wenn die Bedürfnisse derjenigen nicht erfüllt werden, über die Herrschaft ausgeübt wird.

In allen Hierarchien gibt es Dominanz. Unter uns Menschen genauso wie unter Hunden. Hierarchien haben eine klare biologische Funktion. Sie regeln die gemeinsame Nutzung von Ressourcen.

Herrschaft bedeutet natürlich viel Macht. Wenn Macht von Dauer sein soll, ist mit ihr auch viel Verantwortung verbunden. Herrscht man verantwortungsvoll, bedeutet dies für jeden in der Hierarchie ein Vorteil. Denn der Herrschende trifft Entscheidungen die dem Wohl aller zu Gute kommen.

Der biologische Zweck von Dominanz ist, die Überlebenschancen aller zu erhöhen und nicht nur die, der Leittiere.

Werden die Bedürfnisse jedes Einzelnen erfüllt, wird auch jeder die Herrschaft anerkennen und sich gerne unterordnen. Erst dann wird die Herrschaft dauerhaft Bestand haben. Zur Dominanz gehört also zwingend, dass es nicht nur jemanden gibt, der Herrschaft ausübt, sondern auch den, der die Herrschaft anerkennt. Und genau hier gibt es die meisten Missverständnisse, nicht nur in der Hundeerziehung.

Wird Unterordnung mit Gewalt eingefordert, wird sie nicht von Dauer sein. Erst wenn Unterordnung aus freien Stücken erfolgt, findet sie auch tatsächlich statt.

Auch Hunden leben in Hierarchien, wenn sie gemeinsam Ressourcen teilen. Deshalb gibt es unter ihnen auch Dominanz. Die Leittiere Herrschen zum Beispiel über das Rudel. Wenn Sie gute Herrscher sind, werden sie es auch ein Leben lang

bleiben. Sie sind dann den anderen Tieren gegenüber dominant. Aber nicht weil sie es einfordern, sondern weil es das Rudel so will. Alle orientieren sich an den Entscheidungen der Leittiere, weil sie ihnen vertrauen.

Würde ein Leittier nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht sein und die Bedürfnisse des Rudels nicht erfüllen können, würde es wahrscheinlich von der Meute getötet werden. In der Natur gibt es keine Dominanz, die mit Gewalt durchgesetzt wird.

Unter Hunden gibt es verschiedene Formen von Dominanz.

Formelle Dominanz

Die formelle Dominanz wird durch den jeweiligen Rang des Tieres innerhalb des Rudels bestimmt. Diese Art der Dominanz existiert permanent und wird auch dauerhaft von allen rangniederen Tieren anerkannt. Die formelle Dominanz existiert nur innerhalb des eigenen Rudels und spielt daher bei den täglichen Hundebegegnungen außerhalb des eigenen Sozialverbundes weniger eine Rolle. Hier existiert Dominanz nur situativ.

Situative Dominanz

Es gibt keinen Hund, der in jeder Situation dominant ist. Dominanz unter fremden Hunden existiert nicht permanent. Sie ist immer nur an eine bestimmte Situation gebunden.

Bei einer Begegnung von Hunden während des Spazierganges handelt es sich meist immer um eine Konfrontation rudelfremde Tiere, die in erster Linie Konkurrenten sind. Auch wenn die Hunde sich kennen, bleiben Sie Konkurrenten. Sie haben keine klar definierte dauerhafte Beziehung zueinander, wie Tiere innerhalb eines Familienverbundes, weshalb es auch keine formelle Dominanz geben kann.

Hat ein Hund einmal die Herrschaft über eine Ressource, liegt es in seiner Natur diesen Besitz auch zu schützen. Je größer sein Besitzanspruch

ist, umso mehr strebt er danach Konkurrenten zu beherrschen, die eine Gefahr für seine Ressourcen darstellen. Um das zu tun, wird er versuchen gegenüber anderen dominant zu sein, sie zu beherrschen, und den Anspruch auf seine Ressourcen durchzusetzen. Stellt sein Gegenüber jedoch keine Bedrohung für seine Ressourcen dar, wird er auch keinen Grund sehen, den Anderen dominieren zu wollen. Um Herrschaft auszuüben muss es immer etwas zu beherrschen geben. Kein Hund will einen anderen dominieren ohne Grund. Entweder will er dass der Andere zum Beispiel seinen Herrschaftsanspruch auf das Revier anerkennt oder einen anderen Besitzanspruch zum Beispiel an einer Beute oder an Nahrung. Haben beide Hunde keinen eignen Besitz, wird auch keiner den jeweils anderen dominieren wollen. In Idealfall herrscht der Mensch über sämtlichen Besitz und nimmt dem Hund damit jede Motivation mit anderen in Konkurrenz zu treten (s. „Das Alpha Projekt“, R. Labjon, 2011).

Es liegt nicht in der Natur eines Hundes, ständig andere zur Unterordnung zu zwingen. Das kann auf die Dauer anstrengend sein. Vielmehr zeigen unterordnungsbereite Tieren, die Dominanz anerkennen, frühzeitig und freiwillig Signale von Unterordnungsbereitschaft. So werden innerhalb, aber auch außerhalb eines Rudels Beschädigungskämpfe weitestgehend vermieden.

Wollen Sie die Führungsrolle in der Beziehung zu Ihrem Hund übernehmen, müssen Sie ihm zeigen, dass Sie die Dinge, die in seinem Leben wichtig sind, besser können als er. Erst dann wird er Ihnen Verantwortung übergeben und Ihnen Vertrauen können, wenn es um die Sicherstellung seiner existenziellen Bedürfnisse geht.

Sie können die Anerkennung Ihres Hundes nicht erzwingen, Sie müssen sie sich verdienen.

